

Zeugen

Das 9. Gebot:

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“

2. Mose 20.1-16

Es soll kein einzelner Zeuge gegen jemand auftreten wegen irgend-einer Missetat oder Sünde, was für eine Sünde es auch sei, die man tun kann, sondern durch zweier oder dreier Zeugen Mund soll eine Sache gültig sein.

Wenn ein frevelhafter Zeuge gegen jemand auftritt, um ihn einer Übertretung zu beschuldigen, so sollen die beiden Männer, die den Streit miteinander haben, vor den HERRN treten, vor die Priester und Richter, die zu jener Zeit sein werden, und die Richter sollen gründlich nachforschen.

Und wenn der Zeuge ein falscher Zeuge ist und ein falsches Zeugnis wider seinen Bruder gegeben hat, dann sollt ihr mit ihm tun, wie er gedachte, seinem Bruder zu tun, damit du das Böse aus deiner Mitte wegstust, auf dass die andern aufhorchen, sich fürchten und hinfort nicht mehr solche bösen Dinge tun in deiner Mitte. Dein Auge soll ihn nicht schonen: Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß.

5. Mose 19.14-21 Lutherbibel 2017

Psychologie der Zeugenaussage

System der Glaubhaftigkeitsmerkmale

von

Dr. phil. Friedrich Arntzen

Gründer des
Instituts für Gerichtspsychologie (IfG)
Bochum

unter Mitwirkung von

Diplom-Psychologin Dr. rer. nat. Else Michaelis-Arntzen

4., durchgesehene Auflage

mit einem Nachwort zum aktuellen Stand
der wissenschaftlichen Diskussion von
Diplom-Psychologin Dr. phil. Jeannette Kardas



Verlag C. H. Beck München 2007

VIII

Inhaltsverzeichnis

g) Inhaltliche Verschachtelungen	35
h) Vielfältige Verflechtung des Aussageinhalts mit ver- änderlichen äußeren Umständen	36
II. Ergänzung der Zeugenaussagen	39
1. Zum Begriff der Aussageergänzung	39
2. Steigerungsformen der Ergänzung	41
a) Dramatisches und gleichzeitig komplexes Geschehen	43
b) Begleitende Gespräche	44
c) Verstreut vorgebrachte Ergänzungen	44
3. Minderungsfaktoren und Fehlerquellen	45
4. Ergänzung von Aussagen in psychologischen Explora- tionsgesprächen	46
5. Anwendungsbereiche	47
III. Homogenität der Zeugenaussage	48
IV. Konstanz und Inkonzanz der Zeugenaussage	50
1. Begriff und diagnostische Möglichkeiten	50
2. Notwendige Differenzierungen	52
3. Konstanz als Glaubhaftigkeitskriterium	52
4. Bewertung inkonzanter Aussagen	55
a) Berücksichtigung von Gedächtnisgesetzmäßigkeiten ..	55
b) Natürliche Erinnerungsverluste	56
c) Individuelle Gedächtnisunterschiede	61
d) Sonstige Ursachen von Reproduktionsunterschieden ..	62
e) Probleme bei experimentellen Untersuchungen	66
f) Abwägung im Zusammenhang	67
V. Gefühlsbeteiligung des Zeugen bei seiner Aussage (von E. Michaelis-Arntzen)	68
VI. Ungesteuerte Aussageweise	71
1. Der ungesteuert aussagende Zeuge	71
2. Aussagepsychologischer Beweiswert	72
3. Mögliche Fehlerquellen	73
4. Zu berücksichtigende Persönlichkeitseigenarten	73
5. „Schwatzhaft-impulsive“ Aussageweise	74
6. Altersabhängige Häufigkeit des Auftretens	74
7. Zurückhaltende Aussageweise	75
VII. Inkohärenz der Aussage	75
1. Inkohärente Aussageweise und inverse Verlaufstruktur ..	76
2. Erklärungsansatz	78
3. Aussagepsychologischer Beweiswert	79
4. Vernehmungsmethodische Hinweise	81
5. Minderungsfaktoren	81
VIII. Objektivität der Zeugenaussage – Ausagemotivation	82
1. Begriff der Objektivität einer Aussage	82
2. Erschließbarkeit der Objektivität	82

VIII

Inhaltsverzeichnis

g) Inhaltliche Verschachtelungen	35
h) Vielfältige Verflechtung des Aussageinhalts mit ver- änderlichen äußeren Umständen	36
II. Ergänzung der Zeugenaussagen	39
1. Zum Begriff der Aussageergänzung	39
2. Steigerungsformen der Ergänzung	41
a) Dramatisches und gleichzeitig komplexes Geschehen	43
b) Begleitende Gespräche	44
c) Verstreut vorgebrachte Ergänzungen	44
3. Minderungsfaktoren und Fehlerquellen	45
4. Ergänzung von Aussagen in psychologischen Explora- tionsgesprächen	46
5. Anwendungsbereiche	47
III. Homogenität der Zeugenaussage	48
IV. Konstanz und Inkonzanz der Zeugenaussage	50
1. Begriff und diagnostische Möglichkeiten	50
2. Notwendige Differenzierungen	52
3. Konstanz als Glaubhaftigkeitskriterium	52
4. Bewertung inkonzanter Aussagen	55
a) Berücksichtigung von Gedächtnisgesetzmäßigkeiten ..	55
b) Natürliche Erinnerungsverluste	56
c) Individuelle Gedächtnisunterschiede	61
d) Sonstige Ursachen von Reproduktionsunterschieden ..	62
e) Probleme bei experimentellen Untersuchungen	66
f) Abwägung im Zusammenhang	67
V. Gefühlsbeteiligung des Zeugen bei seiner Aussage (von E. Michaelis-Arntzen)	68
VI. Ungesteuerte Aussageweise	71
1. Der ungesteuert aussagende Zeuge	71
2. Aussagepsychologischer Beweiswert	72
3. Mögliche Fehlerquellen	73
4. Zu berücksichtigende Persönlichkeitseigenarten	73
5. „Schwatzhaft-impulsive“ Aussageweise	74
6. Altersabhängige Häufigkeit des Auftretens	74
7. Zurückhaltende Aussageweise	75
VII. Inkohärenz der Aussage	75
1. Inkohärente Aussageweise und inverse Verlaufstruktur ..	76
2. Erklärungsansatz	78
3. Aussagepsychologischer Beweiswert	79
4. Vernehmungsmethodische Hinweise	81
5. Minderungsfaktoren	81
VIII. Objektivität der Zeugenaussage – Ausagemotivation	82
1. Begriff der Objektivität einer Aussage	82
2. Erschließbarkeit der Objektivität	82

Inhaltsverzeichnis

IX

3. Erschwerungen des Motivstudiums	83
4. Erkundung akuter, aussagebestimmender Motive	83
a) Emotional-affektive Einstellungen des Zeugen und seiner Umgebung zu den von der Aussage betroffe- nen Personen	84
b) Sonstige zwischenmenschliche Bezüge des Zeugen	86
c) Situationen des erstmaligen Vorbringens der Zeugen- aussage	87
d) Aussageinhalt	89
e) Aussageinhalt	89
f) Vom Zeugen voraussehbare Folgen der Aussage	91
g) Verhalten des Zeugen nach bezeugten Vorgängen	93
5. Häufige Motive für Falschaussagen	93
a) Geltungsbedürfnis	93
b) Rachebedürfnis	94
c) Sexuelles Wunschdenken	95
d) Not und Verlegenheit	96
e) Hilfsbereitschaft	96
f) Nicht nur eigene Motive	97
D. Die Glaubhaftigkeit der Aussagen von Zeugguppen	99
1. Wechselseitige Verzahnung	99
2. Multilaterales Motivationskriterium	100
3. Gruppenaussagen gegen Lehrer und Heimlehrer	100
a) Zuverlässigkeit der Aussagen von Gruppen junger Zeugen	101
b) Motive, die in Schülergruppen zu Falschaussagen führen	101
c) Elterneinflüsse und Kommunikationsauswirkungen	103
E. Die ungläubhafte Zeugenaussage	107
1. Fehlender Komplex von Glaubhaftigkeitsmerkmalen	107
2. Zum Problem direkter Symptome von Falschaussagen	109
3. Motive für Falschaussagen	110
4. Zum Problem einzelner Lügen in Zeugenaussagen zur Sache ..	110
5. Der ungläubhafte Widerruf einer Aussage	111
6. Unbewusste Falschaussagen	112
7. Zur Glaubhaftigkeit kurzer Aussagen	112
F. Zeugenpersönlichkeit und Aussageglaubhaftigkeit (von E. Mi- chaelis-Arntzen)	115
G. Aussagepsychologische Begutachtungen	123
1. Methode der Begutachtung	123
2. Zur Frage der Wiederholbarkeit psychologischer Glaubhaf- tigkeitsüberprüfungen	129
3. Zur Frage unterschiedlicher Begutachtungsergebnisse in ein und derselben Sache	129

X

Inhaltsverzeichnis

4. Zeitpunkt der Einholung eines Glaubhaftigkeitsgutachtens	131
5. Zur Frage, welche Zeugenaussagen zur Begutachtung geeig- net sind	131
6. Zur Frage des Mindestalters aussagefähiger Zeugen	132
7. Zur Frage der Aktenüberlassung an Gutachter	133
8. Zur Frage der Begutachtung einer Zeugenaussage allein nach Teilnahme des Gutachters an einer Hauptverhandlung	133
Anhang. Delikttypischer Inhalt von Zeugenbekundungen	135
1. Sexualdelikttypisches Verhalten gegenüber verschiedenen Alters- stufen von Kindern und Jugendlichen	135
2. Spezifische, vom Alter des Opfers unabhängige Begehungsweisen ..	139
3. Viktimotypisches Verhalten betroffener Zeugen	145
4. Dem Delikttypus nicht widersprechende Bekundungen von Zeu- gen	147
5. Die Beschreibung eines Delikttyps als Glaubhaftigkeitsmerkmal ..	149
Nachwort. Zu den neuesten Entwicklungen in der Aussagepsycho- logie – eine Standortbestimmung im Kurzüberblick von Diplom- Psychologin Dr. phil. Jeannette Kardas	153
Sach- und Namensverzeichnis	167

Seit dem BGH- Urteil von 1999
werden 19 Merkmale
für die Beurteilung von
Zeugenaussagen herangezogen.